

Pränumerations-Preise:

Fr. Laib d.:

Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.
Halbjährig . . . 4 „ 20 „
Vierteljährig . . . 2 „ 10 „
Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:

Ganzjährig 12 fl.
Halbjährig 6 „
Vierteljährig 3 „

Für Zustellung ins Haus
vierteljährig, 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction

Sabnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inserat en
Bureau:

Congressplatz Nr. 81 (Buch-
handlung von Jg. v. Klein-
mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:

Für die einspaltige Petitzeile
à 4 kr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 kr.
Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und
öfterer Einschaltung entspre-
chender Rabatt.
Für complicirte Anzeigen be-
sondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 121.

Dinstag, 1. Juni 1875. — Morgen: Erasmus.

8. Jahrgang.

Deutschland und seine Gegner.

(Schluß.)

Einen sehr wichtigen Maßstab für die gedeh-
liche Entwicklung der deutschen Angelegenheiten muß
natürlich vor allen Dingen das Auftreten und die
Haltung der Bevölkerung in denjenigen Staaten ab-
geben, die erst kürzlich der Vormacht des Reiches sei-
es willig, sei es gezwungen, sich unterwerfen mußten.
Es lohnt sich wol der Mühe eine kleine Rundschau
auf diese Gebiete und ihre Stellung zur neuen Ord-
nung der Dinge zu veranstalten.

In Baden und Württemberg finden wir die
Masse nicht nur dem Reiche ergeben, sondern auch
tand gegen alle Verlockungen, sei es von ultramon-
taner, sei es von social-demokratischer Seite her, so
daß diese beiden sich sonst so abstoßenden Elemente
unter der intelligenten Bevölkerung jener Länder
kein nennenswerthes Resultat erzielen konnten. Das-
selbe ist der Fall in Hessen und Hannover, in den
thüringischen Staaten und im Königreich Sachsen,
trotzdem das letztere einige Socialdemokraten in den
Reichsrath entsendet hat, die aber, alleinstehend wie
sie sind, wenig Einfluß auf die politische Thätigkeit
dieser Körperschaft nehmen, durch ihr gelegentliches
Zusammengehen mit den Ultramontanen und Parti-
cularisten vollends sich um allen Credit gebracht
haben.

Andero und weit schwärzer sieht es in Baiern aus.

Baiern, auf welches die Franzosen wieder mit großer
Hoffnung blicken, wie zu den Zeiten ihres Ludwig
des Vierzehnten, der in dem bairischen Kurfürsten
seinen besten Bundesgenossen wider das deutsche Reich
sah; Baiern bereitet dem deutschen Erbfeinde durch
das freiheitsfeindliche Gebaren seiner ultramontanen
Vertreter keine geringe Freude. Schuld daran trägt
wol auch die bairische Regierung, die unter einem
menschenfeindlichen Monarchen keine consequente Richtung
verfolgt. Während der seinem Volke entfremdete
König Schlösser, Theater und Hofwagen nach dem
Stytle Ludwig des Vierzehnten bauen läßt, scheidet die
Regierung noch immer eigenen Gesandten an
den Vatican und kann den Muth nicht finden, durch
Aufhebung des Concordats mit den Römlichen zu
brechen und sich aus den Schlingen der Jesuiten zu
befreien.

Wenn irgend ein deutscher Bau Grund hat
mit der neuen Ordnung der Dinge zufrieden zu sein,
so ist dies Schleswig-Holstein. In seiner größten
Noth, gedrängt von seinen erbittertesten Feinden, den
Dänen, fand es Hilfe beim Reiche. Conservativ im
guten Sinne des Wortes sind die Bewohner jener
Landstriche stets gewesen und gerade in ihren langen
Kämpfen mit Dänemark haben sie zähe Ausdauer
mit Erfolg bethätigt. Freilich hat sich damit auch
ein gewisser Geist schroffer Opposition im Volke heran-
gebildet, den es nicht loswerden kann; freilich hat
man gar viele Besonderheiten aufgeben, z. B. der

deutschen Münz-, Maß- und Gewichtsordnung zu-
stimmen, der allgemeinen Wehrpflicht sich fügen müssen,
dessenungeachtet schwächt sich der dort besonders
lebendige Patriciarismus zusehends ab, und tritt
an seine Stelle Sinn und Erkenntnis für die Macht-
stellung des Reiches und Freude an dessen Gedeihen.

Und nun gar das neueste Schmerzenskind der
Mutter Germania, Elsaß-Lothringen, dort scheint
von all den düsteren Prophezeiungen der Franzosen
und unserer Ultramontanen keine einzige in Erfül-
lung gehen zu wollen. Die Zeit zur Heilung der
Wunden ist dort zwar noch eine sehr kurze. Aber
die Ungeduld unserer Zeit glaubt alles mit Dampf-
geschwindigkeit betreiben zu müssen. Die Elsaßer
sind in zwei Jahrhunderten keine richtigen Fran-
zosen geworden und erregten, wenn sie sich als solche
geberdeten, gewöhnlich nur den Spott und die Heiter-
keit ihrer pariser Ideale; daß sie in ein paar Jahren
schon wieder richtige Deutsche geworden, konnte kein
Bemühter erwarten. Ein Volkstamm, der sich
ohne alle tiefere Bewegung von einem Lande zu
dem andern übertragen läßt, wäre auch schwerlich
ein wünschenswerthes Element, um welches Mühe
zu geben sich verlohnen würde. Und doch kann
Deutschland vollaus zufrieden sein mit dem, was bis
jetzt erreicht wurde. Der mächtige Schutz, den das
Reich der Entwicklung der materiellen und geistigen
Interessen der Bevölkerung angehehen läßt, wird
binnen nicht zu ferner Frist das übrige thun.

Feuilleton.

Die englische Nordpol-Expedition.

(Schluß.)

Nachdem die englische Expedition Disco ver-
lassen haben wird, werden wahrscheinlich keine Nach-
richten von ihr gehört werden, bis ihre Mission er-
füllt ist; und Ihrer Majestät Schiff „Valorous“,
welches sie so weit mit Kohlen und Lebensmitteln
begleitet, wird mit den letzten Nachrichten zurück-
kehren, nachdem sie den südlichen Theil der Baffins-
Bay und das nordatlantische Meer zwischen dem
Cap Farewell und den britischen Inseln durchsucht
haben.

Capitän Nares, der Commandant der Expedi-
tion, hat in der Portland-Hall zu Portsmouth vor
einem großen Auditorium, dem auch viele von seiner
Mannschaft sich angeschlossen, eine interessante Vor-
lesung über das Leben in den arktischen Regionen
gehalten. Der tapfere Offizier gab der Mannschaft
ein Bild von dem, was sie durchzumachen haben
wird, aber es war augenscheinlich, daß die Aussicht
auf die Gefahren und Entbehrungen, denen sie sich
unterziehen müssen, jene nicht furchtsam machte,
welche die Vorlesung anhörten, welche zwei und eine
halbe Stunde dauerte. Sie stimulirte nur den Eifer

der muthigen Männer, das glorreiche Unternehmen
zu beginnen, für welches sie sich engagiert haben.

Ueber die beiden, für die englische Nordpol-
Expedition bestimmten Schiffe schreibt der „Daily
Telegraph“: Die beiden Schiffe, auf welche sich hin-
fort so viele Hoffnungen concentrirten, werden am
Samstag den 29. d. nach dem Norden absegeln, und
die guten Fahrzeuge sind für die Unternehmung eben
so wol vorbereitet, wie diejenigen starken Geister,
welche sie bemannen. Von allem Anfang stark ge-
baut, sind beide Schiffe noch besonders für die rauhe
Arbeit getränkt worden, welche ihnen bevorsteht,
und so wurden sie zu den bestausgerüsteten arktischen
Schiffen, die man je aussendete.

Im Vordertheile mit soliden eichenen Stützen
versehen, mit Planken von Thelabaum- und Eichen-
holz, sind die Buge jedes Schiffes in Keile von
massivem Bauholz verwandelt worden, die mit Eisen
beschlagen sind, so daß es keine gewöhnliche Eisscholle
geben kann, welche dem ungestümen Stöße wider-
steht. Innen ist der Rumpf der Schiffe im Ueber-
maß gekräftigt mit Eisenknieen und Balken von Bau-
holz, um das gefährdete Zusammendrücken durch das
Eis unmöglich zu machen. Die inneren Wände der
Schiffe sind mit Filz ausgeschlagen, um die Wärme
zu bewahren und das Eindringen der Kälte zu
mäßigen; und alles Eisenwerk und Schiffsgeräthe,
welches oft gehandhabt werden muß, ist mit Leder

überzogen. Die Kabinen gleichen mehr den Lager-
stätten von in Höhlen überwinternden Thieren als
gewöhnlichen Seemannsquartieren und auch die Ka-
jütenwege sind geschützt, um das Eindringen der
eisigen Luft in die Lagerstätten zu verhindern, wenn
die Schiffsleute in diese gehen oder sie verlassen.

Die Regierung hat in gleicher Weise die ganze
Ausrüstung der Expedition berücksichtigt, Stiefel,
Schlitten, Kleider und Geräthe, Lebensmittel und
Munition aller Art, und die Erfahrung aller Nord-
polfahrer wurde vollständig zu Rathe gezogen, so
daß der „Alert“ und die „Discovery“ unsere Küsten,
eine Ehre für die Nation, verlassen werden, und
fähig, wenn dies Schiffen überhaupt möglich ist, die
vor ihnen liegende Aufgabe zu lösen. Die hundert-
zwanzig muthigen Männer, welche mit den Fahr-
zeugen abgehen, sind mit gleichem Urtheil ausgewählt
worden. Am 21. d. nachmittags trafen der Prinz
von Wales, der Herzog von Edinburgh, der Herzog
von Cambridge und der Prinz Eduard von Sachsen-
Weimar zu Portsmouth ein, um die Schiffe zu be-
sichtigen.

Nachrichten von der Expedition erwartet man
im nächsten Sommer zu erhalten, da ein Schiff zu
der „Discovery“ abgesendet werden wird; aber
innerhalb des Smith-Sundes ist die Post natürlich
nicht regulär.

Schon ist es dort nicht mehr das Franzosenthum, das dem Volke im Leibe steckt, es ist das Pfaffenhum, es ist der Geist Roms, der noch nicht vollends ausgetrieben ist. Ihn hat das katholische Frankreich dort so mächtig erstarken lassen. Aber er wird unter dem Einfluß deutschen Wesens und deutscher Gesetze auch dort, wenn auch nur allmählig, gebeugt werden können; freilich wird mit ihm in jenen Theilen des Reiches noch mancher Strauß ausgefochten werden müssen.

Durch Nacht zum Licht! das ist eben noch immer das Lösungswort, und Deutschland, das seinen Beruf so wacker in der Bekämpfung der lichtfeindlichen Elemente bethätigt, hat fürwahr keinen leichteren Stand. Die geschworenen Feinde des Lichts, deren es noch immer eine schwere Menge gibt, bieten eben das denkbar möglichste auf, um ihm den Kampf zu erschweren. „Viel Feind, viel Ehr.“ hat Luther gesagt. Wenn das Volk nur sich selbst treu bleibt, so wird es wol fertig werden mit seinen Widersachern. Das größte Unglück wäre ein Schwanken auf dem eingeschlagenen Pfade, wofür aber zum Glück nicht die geringsten Anzeichen vorhanden sind.

Politische Rundschau.

Kaisers, 1. Juni.

Inland. Ueber die endliche Besetzung der erledigten Bisthümer von Königsgrätz, Triest und Laibach steht nach einer Meldung der „N. Fr. Pr.“ die Entscheidung bevor. Die von der Regierung gemachten Vorschläge sind bereits dem Kaiser unterbreitet; doch dürfte es noch einige Zeit währen, bis die kaiserliche Entschliessung verlautbart wird, da die Ernannten vorher in Rom namhaft gemacht werden. Die Frage der Trennung der österreichisch-preussischen Diöcesen hängt ruhe im Augenblicke vollständig. Man sei in Oesterreich sowol als in Preußen der Anschauung, daß die Curie derzeit zu einer Auseinandersetzung ihre Zustimmung nicht geben würde. Ueberdies hat Fürstbischof Förster beinahe alle Erklärungen abgegeben, daß man einen Conflict mit Preußen durch etwaigen Mißbrauch seiner Stellung in Oesterreich nicht zu fürchten hat.

Sollte wirklich ein österreichischer Kirchenconflict in Aussicht stehen? Fast scheint es so, wenn man die sonst so zahm auftretenden Officiösen der Prager „Bohemia“ über die Nichtbefähigung des zum Probst von Kremsier ernannten Grafen v. Orsaj reden hört. Mit Ende dieses Monats läuft der Termin ab, bis zu welchem die Besetzung der vacanten Stelle vollzogen sein muß. Die Regierung kann wol diese Frist ausnahmsweise verlängern; „aber“, meint der Officiosus, „die Cultusverwaltung wird doch sich selbst gegenüber nicht von diesem Rechte Gebrauch machen?“ Und er fährt dann mit einer bei uns geradezu staunenerregenden Entschlossenheit fort: „Die Lösung der Angelegenheit ist schwierig und schließt möglicherweise einen Conflict mit dem Osmüger Erzbischof in sich, der dem von der Landesbehörde ernannten Domcapitular die canonische Investitur verweigern kann, wenn er den Conflict will; jedoch je entschlossener man die Angelegenheit staatlischerseits in die Hand nimmt, umso mehr wird auch der im § 60 des Gesetzes vom 7. Mai 1874 enthaltene Ernst seine Wirkung nicht verfehlen. Selbst die eifrigsten Ultramontanen werden nicht behaupten wollen, daß das Interesse der Kirche darunter leiden könne, wenn statt Geistlicher mit Ahnenprobe solche ohne Ahnenprobe die Capitelsitze in der Osmüger Kathedrale einnehmen.“

Die Absichten des neubestellten Generaldirectors für das österreichische Eisenbahnwesen sollen dahin gehen, mit den kleinen, keine Gewähr für eine selbständige Fortexistenz bietenden und nothleidenden Eisenbahnen möglichst aufzuräumen, dieselben mit den großen Bahnen zusammenzulegen, und so zu einem vereinfachten Eisenbahnsystem nach französischem Muster zu gelangen. Die Schwierigkeit der Durchführung liegt hauptsächlich in der

finanziellen Frage, indem dieser Umgestaltung der Aufkauf der nothleidenden Bahnen durch den Staat vorangehen müßte, was ohne die Aufnahme eines großen Eisenbahn-Anlehens unmöglich ist.

Wie „P. Naplo“ meldet, hat Se. Majestät mittels Entschliessung vom 25. v. M. angeordnet; daß der nächste Reichstag für den 28. August einberufen werde. Das diesbezügliche Handschreiben wird heute an die Municipien versendet werden; der Minister des Innern hat aber dieselben bereits aufgefordert; das Handschreiben zwischen dem 5ten und 8. Juni zu publicieren. Was die Wahlbewegung betrifft, so beabsichtigen dreißig bis vierzig Abgeordnete zunächst vor ihren Wählern Rechnung zu legen. — „P. Lloyd“ und „P. Naplo“ berichten übereinstimmend, daß F. M. Mollinaty, der während seines Aufenthaltes in Pest nur mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister conferierte, mit der Regierung in jeder Hinsicht im Einvernehmen, nach Wien gereist ist. Inbetreff der Grenzseisenbahnen wird General Mollinaty Ende Juni auf mehrere Tage wieder nach Pest kommen, wo sodann diese Angelegenheit gleichzeitig mit der der Pest-Semliner Eisenbahn endgiltig ausgetragen und erledigt werden soll.

Ausland. Das Tagesereignis in Deutschland ist die Ankunft des schwedischen Königs, pa a r e s. Die Depeschen aus Kiel und aus Berlin zeigen, daß die Aufnahme, wie vorauszusehen, eine höchst ehrenvolle seitens der officiellen Welt und auch eine sehr freundliche seitens des Publicums sowol in Kiel als in Berlin war. Der officiöse Begrüßungsartikel der „N. A. Z.“ feiert die Reise als Manifestation des Beitritts der nordischen Reiche „zur Politik des Drei-Kaiserbundes, welcher zum unerlöschlichen Schwerpunkt der politischen Verhältnisse Europa's geworden und sich als solcher erst in jüngster Zeit, jeden andern Einfluß ausschließend, wieder bewährt hat. Der Beitritt Schwedens zu diesem Friedensbunde empfängt einen nicht geringen Werth durch die freundschaftlichen Beziehungen, welche Schweden mit Dänemark verknüpfen. Wie man hieraus ersieht, reicht die Propaganda für den Friedensgedanken bereits bis an das Nordcap und an der Intensität seiner Wirkung wird ebenfalls nicht mehr zu zweifeln sein, nachdem das Pressbureau aufgelöst und somit die Berliner Bärntrommel energisch zur Ruhe gewiesen worden sind.“

Ueber die Aufhebung des Regidischen Pressbureau's wird dem halbamtlichen „Dresdener Journal“ aus Berlin geschrieben: „Die Kriegs- und Friedensfrage hat in diesen Tagen hier ein sehr ernstes Nachspiel gehabt, eine sehr wesentliche Veränderung nach sich gezogen: die Auflösung des unter der Leitung des Geheimen Legationsrath's Regidie stehenden sogenannten Pressbureaus des auswärtigen Amtes. Die Gründe dazu liegen natürlich in der seitens des Reichskanzlers und ganz besonders an Allerhöchster Stelle nicht gebilligten Beeinflussung der öffentlichen Meinung, wie solche durch den vielerwähnten „Post“-Artikel: „Ist der Krieg in Sicht?“ u. a. m. in den letzten Monaten sich geäußert hat. Vorausichtlich wird die officiöse Presseleitung nun wiederum ganz dem literarischen Bureau des königlich preussischen Staatsministeriums und damit dem geheimen Oberregierungsrath Dr. Hahn zufallen, welcher seit langen Jahren der geschickten und patriotischen Leitung der „Provinzialcorrespondenz“, sowie dem letztgenannten Bureau vorsteht.“

Die Organe der äußersten Rechten der französischen Nationalversammlung, so namentlich die „Union“, äußern sich sehr vergnügt über die Niederlage des rechten Centrums, welches in den der Wahl des Dreißigerausschusses vorangegangenen Unterhandlungen die elf ihm angebotenen Plätze zu wenig fand und nun im Verein mit den übrigen Parteien der Rechten mit fünf vorlieb nehmen muß. Inzwischen ist der Dreißigerausschuß bereits zu einer ersten Sitzung zusammengetreten und hat Herrn v. Lavergne zum Präsidenten,

Herrn Laboulaye zum Vicepräsidenten und Herrn Beau zum Secretär gewählt. Herr v. Lavergne trat seine Functionen mit einer Rede an, in welcher er ausführte, daß die Nationalversammlung sich jetzt der Vollendung des von ihr einmal unternommenen republikanischen Verfassungswerks unter keinem Vorwande mehr entziehen dürfe.

Die Agitation zu den Wahlen für den am 4ten März 1877 stattfindenden Wechsel des Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika beginnt schon jetzt die Gemüther lebhaft zu bewegen. Bekanntlich wurde im vorigen Herbst von den Republikanern eine dritte Candidatur des Präsidenten Grant in Anregung gebracht, dieselbe jedoch von der Gegenpartei mit großer Festigkeit bekämpft. Jetzt hat nun die republikanische Convention von Pennsylvania den General Hartraut zu ihrem Candidaten bei der bevorstehenden Neuwahl ernannt und zugleich eine Resolution angenommen, die sich über den Präsidenten Grant zwar mit vieler Anerkennung ausspricht, gegen eine Wiederwahl desselben aber sich entschieden erklärt. Die Convention verfolgt die Absicht, auf eine rasche Reduction der Staatsschuld durch Amortisationen hinzuwirken.

Aus Mexico kommen wieder Meldungen von Aufständen und Revolutionen. Darnach gewinnt die Rebellenmacht Morelias an Stärke und zählt jetzt 2500 Mann. Die Rebellen haben am 20. April in Queretaro einen Waffen- und Warenzug beraubt. Bei Arroyo Seco wurde die Post angegriffen. Die Passagiere setzten sich mit Schusswaffen zur Wehr und tödteten einen Banditen. Der Kampf endete damit, daß die Passagiere die Diligence verließen. Unter den Passagieren befanden sich drei Damen und eine barmherzige Schwester. Die Post wurde beraubt. — Die in Folge der Kirchengesetze und der Ausweisung der barmherzigen Schwestern in Michoacan ausgebrochene Revolution macht gewaltige Fortschritte und hat sich bereits nach den andern Staaten fortgepflanzt. Das Geschäft liegt danieder und die Bewohner entfliehen. Das Dorf Jacuba ist geplündert und niedergebrannt worden. — Der Staatsregierung sollen besondere Befugnisse zur Kriegsführung und zur Anordnung von Finanzmaßregeln erteilt werden.

Zur Tagesgeschichte.

— Michel Angelo's Fest. Die 400jährige Gedächtnisfeier Michel Angelo's, welche am 6. März hätte stattfinden sollen, ist von der Commission in Florenz auf die Tage vom 10. bis 15. September festgesetzt worden. Die Ausstellung der Werke Michel Angelo's wird von hoher Interesse sein und eine Gesamtübersicht der umfassenden Schöpfungen des Meisters gewähren. Aus den meisten Ländern Europa's, wo sich Originale von Sculpturwerken des Handzeichnungen aufbewahrt finden, werden Gypsabdrücke und photographische Abbildungen eingesandt.

— Neueste Keilschrift-Entzifferungen. M. George Smith erstattete im „Daily Telegraph“ einen interessanten Bericht über eine Reihe wichtiger Entdeckungen, die er unter den von ihm in Kuyunjik (Syrien) ausgegrabenen assyrischen Keilschriften in bezug auf das erste Buch Moses gemacht hat. Eine dieser entzifferten Schriften enthält die Geschichte von der ursprünglichen Ansbau, Ersuchung und dem Fall der ersten Menschen in viel ausführlicherer und umständlicherer Weise als das erste Buch Moses selber. Andere verzeichnen die Geschichte von dem Bau des Thurmes von Babel und dem Sprachengewirr. Die Erzählung beginnt mit einer Schilderung der Periode von der Erschaffung der Welt, als noch ein Chaos existierte. Das göttliche Werk culminiert in der Erschaffung des Menschen, der aufrecht stehend und frei von Sünde gemacht und von den Göttern mit der Fähigkeit zu sprechen begabt wird. Aber nachdem der Mensch, der Beschüpfung nachgebend, gefallen, spricht die Gottheit einen furchterlichen Fluch über ihn aus und beschwört auf sein Haupt alle die Uebel, die seitdem die Menschheit geplagt haben. Mr. Smith legt seine Entzifferungen fort.

— Nicht das Eisen, sondern das Gold ist das wirklich am meisten verbreitete Metall auf unserer Erde. Es gibt vermuthlich keine Art von Gesteinen, die nicht Spu-

ren von Gold enthielten und da unser Ackergrund aus verwittertem oder aufgelöstem Gesteine besteht, so mögen wir bei jedem Tritt auf den Erdboden Gold unter unsern Füßen haben. Merkwürdiger aber noch ist, daß ebenso, wie die feinsten Theilchen des Eisens, so auch die des Goldes von den Wurzeln der Pflanzen aufgesogen und zu deren Ausbau verwandt werden. Nach dem Verbrennen der Pflanzen kann man das Gold in der Asche finden, aus einem großen Haufen ein kleines Körnchen herausziehen. Professor Sage in Paris hat Versuche mit der *Nicotiana glauca* gemacht und durch chemisches Verfahren so viel Gold daraus gewonnen, als in 5 Zwanzigfrankenstücke enthalten ist. Ob sich in dieser Weise ein vortheilhaftes Geschäft betreiben ließe? Der Professor sagt, daß die Ausbeutung sechs mal so viel koste, als das gewonnene Metall werth sei; aber es ist doch interessant zu wissen, daß der golden blühende Wein aus wirklich goldhaltigen Neben herkommt. — Bekanntlich wird aufgelöstes Gold auch als ein Arzneimittel gebraucht.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Erneuung.) Der bisherige Leiter der Landesregierung Hofrath Ritter v. Wilmann wurde zum Landespräsidenten von Krain ernannt und dem Landeshauptmann Dr. Ritter v. Kaltenegger der Titel und Charakter eines Hofrathes verliehen.

(Nur recht bequem!) Wir leben im Zeitalter des Dampfes und des Telegraphen. Man sollte darum glauben, daß wenigstens unsere Verkehrsanstalten, welche doch in hervorragender Weise berufen wären, ihre Amtstätigkeit in einer dem allgemeinen Fortschritt entsprechenden Weise zu regeln, Rücksicht auf das englische Sprichwort: „Zeit ist Geld“ nähmen. Dem ist jedoch nicht so. Wir haben schon wiederholt Gelegenheiten gehabt, uns zugefangenen gerechten Klagen über grauenerregende Schnelligkeit unserer Postanstalt Ausdruck zu leisten. Heute haben wir Veranlassung über einen im Interesse des Verkehrs bedauerlichen Rückschritt Beschwerde zu führen. Vor Jahren, in der guten alten Zeit, sind Postpaquete, welche bis zum Abend in Wien zur Ansage gelangten, am nächstfolgenden Tage mittags in Laibach eingetroffen, gegenwärtig werden dieselben erst mit dem gemischten Zuge befördert, kommen also erst am dritten Tage morgens hier zur Ausgabe; eine Verzögerung, welche schon in verschiedenen Fällen Geschäfte misslingen machte. Recht bequem machen sich die Herren von der Post mit ausländischen, mit dem Mittagszuge eintreffenden Paqueten, welche der Verzollung unterliegen. Die Adressaten bekommen wol noch am Ankunftsstage das Aviso zugesellt, dürfen auch das Porto bezahlen, doch wird ihnen gleichzeitig mitgetheilt, daß sie das Paquet, wenn nicht zufälligerweise ein Sonn- oder Feiertag inzwischen fällt, erst am nächstfolgenden Tage erhalten. Wahrscheinlich besteht zwischen dem Postamt in der Stadt und dem am Bahnhof gelegenen Postamt täglich nur eine Verbindung? Von anderer Seite wird uns wieder berichtet, daß sogar das Auszahlen von Postanweisungen verweigert und die betreffende Partei angewiesen wurde, am nächsten Tage zu kommen, die Post hätte heute abgeschlossen um 4 Uhr nachmittags. Was thut in einem solchen Falle eine Partei, nehme wir an, ein Fremder, welcher das Geld dringend braucht und gleich abreisen möchte? Er kann die wichtigsten Geschäfte beschließen, kann einen enormen Schaden erleiden, weil — die Post abgeschlossen hat!

(Dem neuen Landesauschussbeisitzer Dr. Jarnil) wollen die Clericalen seinen Ehren nicht möglichst unbequem machen. Bereits wird der einst gefeierte Laborredner vom Redacteur des „Slovenec“, Domkaplan Klun, beschuldigt, er habe bei der Verfassungspartei, deren Stimmen bei dieser Wahl ausschlaggebend waren, um den erledigten Posten gebettelt. Derauf erwidert „Slov. Narod“ in einer offenbar von Dr. Jarnil inspirierten Entgegnung, daß eine solche Polemik eine unverantwortliche Animosität, ja ein schändliches Verbrechen sei, indem doch der neugewählte Landesauschussbeisitzer gleich nach seiner Wahl im Landtage, so brav aufgeführt habe, und es die Clericalen insbesondere seinem Verzagungsantrage zu verdanken hätten, daß der von ihnen gewünschte Gesetzesentwurf des Baron Wpalttern wegen Ablösung der Giebigkeiten an Kirchen und geistliche Personen vorläufig verjagt wurde. Weiters bemerkt „Narod“, daß insbesondere infolge Dr. Jarnils energischer Haltung die von

ihm verfaßte Interpellation wegen der Handelskammerwahlen trotz der Einsprache der Verfassungspartei in der nemlichen Sitzung, in der sie eingebracht worden, zur Verlesung gelangt ist. Wie hätte also Dr. Jarnil es sich nur träumen lassen können, daß ein Nemstular sich so weit verleugnen könne in der unmittelbar darauf folgenden Sitzung ihm seine Stimme zu geben. Diese beiden letzteren Thatsachen, welche, wie sie „Slov. Narod“ gibt, sehr schlaue auf Zurechtweisung des Lesepublicums berechnet sind, verdienen eine Nichtigstellung. Bekanntermaßen drangen die Jungslaven auf die sofortige Verlesung der Interpellation nicht etwa deshalb, um die Verfassungspartei noch mehr zu ärgern, sondern darum, weil bereits der ganze Wortlaut der Interpellation in der betreffenden Nummer des „Slov. Narod“ gesetzt war, daher ihr Parteiorgan Gefahr lief beim Erscheinen am Abende des Sitzungstages confisciert zu werden, falls die Verlesung der Interpellation erst auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung verschoben worden wäre. Uebrigens hatte die Verfassungspartei nur dagegen protestirt, daß die Interpellation zur Verlesung gelange, ohne daß vorher der Landeshauptmann in deren Inhalt Einsicht genommen hätte. Weiters erfolgte die Wahl des Landesauschussbeisitzers nicht in der unmittelbar hierauf folgenden, sondern erst in der zweitnächsten Sitzung. Allerdings ist es richtig, daß Dr. Jarnil um die erledigte Stelle bei der Verfassungspartei nicht gebettelt hat, allein wie uns aus kompetenter Quelle mitgetheilt wird, legte derselbe durch andere Mittel und Wege der Verfassungspartei seinen Wunsch um den erledigten Posten nahe. Die liberale Landtagsminorität hat bei dem ersten Wahlgange als ihren Vertrauensmann Ritter von Gariboldi bekannt gegeben, wäre sie auch bei dem zweiten Wahlgange bei diesem stehen geblieben, so hätte sie damit nur einem unbedingt ergebenden Anhänger des Dr. Pleiweis, nemlich dem Dr. Volkular zum sichern Erfolge bei der engeren Wahl verholfen. Die Wahl Dr. Jarnils ist seitens der Verfassungspartei allerdings bedingungslos erfolgt, und wir zweifeln gar nicht, daß derselbe sie durchaus nicht als ein Vertrauensvotum aufgefaßt habe, sondern in dem Sinne, wie sie gemeint war, als das Ergebnis einer politischen Zwangslage. Auch constatirt „Narod“ den Umstand, daß die Clericalen vorher dem Dr. Jarnil schmählische und geradezu lächerliche Bedingungen für ihre Stimmen gestellt hätten, die jedoch von ihm sogleich abgelehnt wurden. Jedoch über einen Umstand darf sich Dr. Jarnil keiner Täuschung hingeben. Es ist nemlich Thatsache, daß er seine neue Stellung der allerdings bedingungslosen Wahl der verfassungstreuen Partei im Landtage verdankt. Ob die jedoch hierauf von ihm erfolgte Annahme dieser Wahl sich vom correct nationalen Standpunkte rechtfertigen lasse, bildet im Clerical-nationalen Lager eine sehr bestrittene Frage; so viel ist gewiß, daß ein Graf Barbo — der wol als Ideal eines Clerical-nationalen Zustamentnicht angesehen werden kann — selbst einen von den Nemstulars ihm angetragenen Ministerposten ausschlagen würde. Es ist daher ganz natürlich, daß die Clericalen schon aus Brotneid dem neuen Landesauschussbeisitzer das von ihm im Schweige des Angeichts zu verdienende Brot, um das ihn kein liberal Dentender beneidet, misgönnen, zumal dasselbe durch den Sauersteig der argen Nemstulars angefangen und damit gewürzt ist. Sollte daher der neue Landesauschussbeisitzer jemals wieder in die Krankheit liberaler Annwandlerungen verfallen, was zu besorgen nach dessen braver Ausführung in der vorletzten Landtagsitzung wir durchaus keinen Grund haben, so wird sicherlich der Herz und Nieren der Jungslaven präsende Domcaplan Klun derartige Gesinnungen nicht einmal als selbstgegene Ueberzeugung des Dr. Jarnil gelten lassen wollen, sondern sie mit pfäffischer Perfidie als Commando seiner vermeintlichen Brotherrn demuncieren. Je nun die Welt und insbesondere die Clericalen sind voll Argwohn, und diesen wichtigen Factor scheint Dr. Jarnil bei der Annahme seiner Wahl nicht inbetracht gezogen zu haben. Was nützen ihm künstlich alle Repliken in seinem Leiborgane, die böse Welt wird doch seine etwaigen kolossalen Anläufe im Liberalismus nur nach dem Spruche deuten: „Wessen Brot du isst, dessen Knecht du bist.“

(Der Verein der Aerzte in Krain) nahm in seiner Versammlung am 1. Mai l. J. folgende, von Dr. Eisl eingebrachte Resolution an: „Der ärztliche Verein von Krain erkennt die von Dr. Erzen (wegen zu niedriger Gehältern für gerichtsarztliche Verrichtungen) in meritorischer

Beziehung dargelegten Gründe und Beschwerden als berechtigte an und drückt den Wunsch aus, die hohe Regierung möge der bereits vom Petitionsausschusse des Abgeordnetenhauses beschlossenen Resolution: „die entsprechende Aenderung der Gebührentarife für gerichtsarztliche und diejenigen ärztlichen Leistungen, welche von Gerichtsbehörden beauftragt werden, wird der Regierung zur Berücksichtigung dringend empfohlen,“ die vollste Berücksichtigung zu theil werden lassen.“

(Advocat in Gurfeld.) Herr Dr. Karl Kocel wurde infolge Beschlusses des Ausschusses der krain. Advocatenkammer vom 29. Mai 1875 in die Advocatenliste mit dem Wohnsitz in Gurfeld eingetragen.

(Vom Wetter.) Die zum Schlusse der Vorwoche vom Westen her avisierte Barometer-Depression erreichte nach 48 Stunden Central-Europa; in ihrem Gefolge traten allgemein ergiebige Niederschläge meistens von heftigen Gewittern begleitet, auf, besonders waren diesmal die Thäler der Alpen in Salzburg, Oberösterreich, Steiermark und im Süden die Karstgegend von schweren Gewittern heimgesucht. Hagelschläge wurden nur aus Nisch und Triest gemeldet, die rasch folgende Haufe im Barometerstande hatte allgemein eine starke Verminderung in der Temperatur zur Folge, und fiel in den Karnischen Alpen in der Nacht vom 27. zum 28. v. M. Schnee, welcher alle Höhen bis zu 1400 Meter herab mit einer neuerlichen Schneedecke verja. Für den Stand der Saaten war jedoch das Wetter von ausgezeichnetem Erfolg, es waren besonders die häufigen Strichregen sehr befördernd und sind seit den letzten 48 Stunden aus allen Beobachtungsstationen solche gemeldet worden. Die aus dem Auslande eingelangten Wetterbulletins melden analoges Wetter über ganz Europa; sowol im Süden als im Norden waren ziemlich starke barometrische Schwankungen und heftige Winde; doch waren dieselben nicht bis zum Sturm gesteigert, nur im Süden der Adria verursachte eine sich bildende Luftdruckdepression von über 15 Millimeter während 24 Stunden, stürmische Winde, welche in der Nacht vom 27. zum 28. v. ihre größte Stärke erreichten und besonders in Istrien bis zum Karst als stürmische Vora auftraten.

Laut einer in unserem heutigen Blatte erschienenen Annonce sind die Originallosse der 268sten von der Regierung garantierten hamburger Geldlotterie durch das Bankhaus A. Goldfarb in Hamburg zu beziehen.

Schätts beachtenswerth

für alle diejenigen, welche geneigt sind, auf eine solide und Erfolg versprechende Weise dem Glück die Hand zu bieten, ist die im heutigen Blatt erschienene Annonce des Hauses **Vottemwieser & Co. in Hamburg.**

Angelkommene Fremde.

Am 1. Juni.

Hotel Stadt Wien. Graf Attems, Graz. — Dollenz und Wassermann, Reifende; Randers, Ingenieur, Wien. — Bergler, Theresienstadt. — Zakowij, Ksm., Reichenberg. Herdy, Priv., München.
Hotel Glesant. Gattenfeld; Blazekovic, Major und Millinovic, Hauptmann, Wien. — Deisinger, Geschäftsleiter, Lad. — Nityh, Ksm., Kanja. — Winders, Paris. — Baumgartner, Adelsberg. — Palach, Gbz. — Schwarz, Gradiska. — Schuller, Kropp. — Wolf, Jobelsberg.
Hotel Europa. Mandel, Jara. — Munt, Ingenieur, Wien. Suppan, Landberg.
Sternwarte. Ruz mit Frau, Reifenz. — Baron Neugebauer mit Frau, Triest.
Kabren. Baron Longo, Wien. — Rom, Laibach.

Telegramme.

Debreczin, 31. Mai. Minister Tisza erstattete vor seinen Wählern den Rechenschaftsbericht. Er zählte die notwendigen Reformarbeiten auf und betonte, daß Ungarn sich nicht von Oesterreich abschließen könne; es müsse die Revision des Handelsbündnisses auf Grund freundschaftlichen Ausgleiches mit Cisleithanien vollziehen. Tisza wurde lebhaft acclamirt und jagte Annahme eines Deputirtenmandats zu.
Basel, 31. Mai. Die Bundesregierung beschloß, die Regierung von Bern aufzufordern, daß sie den Beschluß wegen Ausweisung der Geistlichen des Jura zurücknehme. Die berner Regierung dürfte recurriren.

Barcellona, 31. Mai. Die Carliten wurden bei Balanguer geschlagen und mehrere Carlitenhess getödtet.

Bukarest, 31. Mai. Die außerordentliche Kammer-session wurde eröffnet. Die Thronrede betont die Nothwendigkeit einer auf Achtung der Verträge und Aufrechterhaltung der besten Beziehungen zu den Garantemächten basierten Politik.

Wiener Börse vom 31. Mai.

Staatsfonds.		Pfundbriefe.	
Sperc. Rente, öst. Pap.	70 05 70 15	Ängl. öst. Bod.-Credit.	96 00 97 -
dto. öst. in Silber.	74 50 74 5	dto. in 33 D.	87 25 87 75
Loose von 1854	104 90 105 20	Nation. ö. B.	97 63 97 80
Loose von 1860, ganz.	111 75 112 -	Üng. Bod.-Creditanst.	86 90 87 10
Loose von 1860, fünf.	116 50 117 -		
Prämienf. v. 1864	---		
Grundent.-Obl.		Prioritäts-Obl.	
Siebenbürg.	78 25 78 75	Franz.-Josefs-Bahn	97 20 97 40
Ungarn	81 75 82 -	Öst.-Nordwestbahn	96 10 96 30
		Siebenbürger	73 75 74 -
		Staatsbahn	140 75 141 -
		Östb.-Eis. zu 500 Fr.	110 - 110 25
		dto. Vons	221 - 222 -
Actien.		Lose.	
Anglo-Bank	131 10 131 30	Credit-Lose	166 - 166 50
Creditbank	233 50 233 75	Mudoffs-Lose	13 50 14 -
Depositenbank	140 - 141 -		
Compt.-Anstalt	775 - 780 -		
Franco-Bank	43 75 44 -		
Handelsbank	63 - 63 50		
Nationalbank	962 - 963 -		
Öst. Bankgesell.	176 - 176 -		
Union-Bank	110 10 110 30		
Bereitsbank	13 - 13 25		
Berkefeldbank	96 75 97 25		
Wissl.-Bank	139 - 136 -		
Karl-Ludwig-Bahn	235 25 235 75		
Rail. Elisabeth-Bahn	187 - 187 50		
Rail. Franz-Josefsb.	170 - 170 50		
Staatsbahn	290 - 290 50		
Östbahn	121 75 122 25		
		Wechs. (3Mon.)	
		Ängl. 100 fl. südb. B.	92 90 92 40
		Franz. 100 Mark	53 90 53 95
		Hamburg	53 95 54 -
		London 10 Pfd. Sterl.	111 35 111 55
		Paris 100 Francs	44 05 44 10
		Münzen.	
		Rail. Münz-Ducaten	5 28 5 29
		Rail. Franz-Josefs	8 88 8 89
		Preuß. Kassenscheine	1 63 1 63 1/2
		Silber	102 - 102 1/2

Telegraphischer Coursbericht am 1. Juni.

Papier-Rente 70 15 — Silber-Rente 74 50 — 1860er Staats-Anlehen 111 50 — Bankactien 960. — Credit 233 50 London 111 35 — Silber 102 — — R. L. Münz-ducaten 5 26 1/2. — 20-Francs Stücke 8 89. — 100 Reichsmark 54 40

Witterung.

Laibach, 1. Juni.
Morgens Nebel, dann theilweise heiter, nachmittags Hausenwolken längs der Alpen, Wolkenzug aus SW., windstill. Wärme: morgens 6 Uhr + 15 2°, nachmittags 2 Uhr + 24 0° C. (1874 + 29 0°; 1873 + 14 4° C.) Barometer im raschen Steigen 736 96 Millimeter. Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 18 2°, um 1 3° über dem Normale.

Verstorbene.

Den 31. Mai. Josef Kramer, Inwohner, 74 J., Civilspital, Lungenemphysem. — Philipp Markovitz, Zwilling, 18 Jahre, Zwangsarbeitshaus Nr. 47, Pöppus. — Primus Slerjanc, Bettler, 53 J., Civilspital, Chronische Lungentuberculose.

Am 16. Juni d. J.
beginnt die 1. Ziehung der von der hohen Regierung genehmigten u. garantierten Geldlotterie, bestehend aus 82,500 Originalloosen und 12,500 Gewinnen. Sämmtliche Gewinne werden innerhalb einiger Monate durch 7 Ziehungen endgültig ausgelost und betragen zusammen
7 Million 772,040 Rmk.
Der Hauptgewinn beträgt event:
375,000
deutsche Reichsmark.
Ferner Gewinne von Reichsmark:
250,000 40,000 18,000
125,000 36,000 8 à 15,000
80,000 3 à 30,000 9 à 12,000
60,000 24,000 12 à 10,000
50,000 2 à 20,000 etc. etc.
Gegen Einzahlung des Betrages von
Ö. W. fl. 3 30 für ein ganzes Originalloos
1. 65 — halbes
versendet das
A. Goldfarb
Bankhaus
in **Hamburg** die mit dem Wap-
pen des Staates
versehenen Original-Lose und ertheilt nach jeder
Ziehung an jeden Theilnehmer die amtliche Ge-
winntliste. Die Auszahlung der Gewinne geschieht
durch die Verbindungen dieses Hauses an allen
Plätzen. Bei Effecturung einer jeden Bestellung
wird der ausführliche Verlosungsplan aller 7 Zie-
hungen gratis beigelegt.

Bei **J. Karinger**
frisch angelangt:
Prinzessen-Wasser
VON
A. Rennard in Paris
pr. Flacon 84 fr. (254) 10

Tausende
Capitalien zu gelangen.
Durch ihre vortheilhafte Einrichtung ganz besonders zu einem soliden Glück-
versuch geeignet ist die staatlich genehmigte und garantierte große Selbstverlosung
centuell als
375,000 oder **218,750** Hauptgewinn.
Reichsmark Gulden
speciell aber Gewinne von Reichsmark
250,000 3 à **20,000** 34 à **6000**
125,000 **24,000** 5 à **4800**
80,000 2 à **20,000** 40 à **2000**
60,000 **16,000** 3 à **3600**
50,000 8 à **15,000** 203 à **2400**
40,000 9 à **12,000** 5 à **1800**
36,000 12 à **10,000** 412 à **1200**
u. s. w.
bietet obige Verlosung in ihrer Gesamtheit und kann die Theilnahme an je-
weife empfohlen werden, als weit über die Hälfte der Lose im Laufe der Zie-
hungen mit Gewinn gezogen werden müssen. Die Ziehungs-Termine dieser großen
Selbstverlosung sind amtlich festgesetzt und aus dem Originalplan, den wir jedem
Theilnehmer gratis übersenden, zu ersehen.
Zu der schon am
16. Juni d. J. Ganze Original-Lose 3. 50,
halbe 1. 75,
viertel — 90,
Kaufenden 1. Ziehung kosten:
wobei wir ausdrücklich bemerken, daß von uns nur die amtlichen mit dem am-
tlichen Wapen versehenen Original-Lose versandt werden.
Das unterzeichnete Handlungs-Haus, durch dessen Vermittlung bekanntlich
schon bedeutende Gewinne in Oesterreich ausgezahlt wurden, wird geneigte
Aufträge gegen Einzahlung des Betrages in Banknoten, oder gegen Postzahlung
oder Nachnahme des Betrages sofort ausführen, ebenso amtliche Ziehunglisten
den Losinhabern prompt übermitteln.
Wir versenden die Gewinn-Gelder
nach jedem Ort oder können solche auf
Wunsch der Theilnehmer durch unsere
Verbindungen in allen größeren Städten
Oesterreichs ausbezahlen lassen; man ge-
nießt somit durch den directen Bezug
alle Vortheile.
Bottenwieser & Co. in HAMBURG.
Bank- und Wechselgeschäft.

**Die Unterzeichneten geben hiemit die höchst-
betreffende Nachricht vom Hinscheiden ihres innigst-
geliebten, unvergesslichen Bruders, resp. Schwä-
gers, des Herrn**
Eduard Suppan,
I. I. Landesregierungs-Rechnungs-Official,
welcher heute um halb 12 Uhr früh nach langem
und schmerzvollem Leiden im 39. Lebensjahre
sanft entschlafen ist.
Das Begräbniß findet Mittwoch den 2. Juni
abends 6 Uhr vom Trauerhause Jahrmarktplatz
Nr. 290 aus statt.
Die Seelenmessen werden in verschiedenen
Kirchen gelesen
Der theure Verbliebene wird dem Andenken
aller seiner Freunde und Bekannten empfohlen.
Laibach, am 1. Juni 1875.
Dr. Josef Suppan, Hof- und Gerichtsadvocat,
Dr. Alex. Suppan, I. I. Professor, als Brä-
der. Marie Suppan, Auguste Suppan, als
Schwestern. Anna Suppan, als Schwägerin.

Die
zweite öffentliche freiwillige Auktion
wird in den
Lagerhäusern der k. k. priv.
Wiener Handelsbank
in Wien, II., Franzensbrückenstraße Nr. 17, am
17. Juni d. J. von 9 Uhr vormittags angefangen
abgehalten werden. (371) 3-2
Anmeldungen von zur Auktion zu stellenden
Waren werden bis zum 12. Juni 1875 bei der
Warenabtheilung der Wiener Handelsbank in Wien,
II., Franzensbrückenstraße Nr. 17 entgegengenommen
und werden dort auch alle auf die Auktion bezug-
nehmenden Auskünfte bereitwillig ertheilt.

Welt- **Ausstellung**
  
1873 **Wien.**
Frische Füllung
aus der
Ofner Rákóczy-Mineral-Bittersalz-Quelle.
Dieses Mineralwasser, welches im Laboratorium der königl. ungar. Universität sowie durch berühmte in- und ausländische
Professoren chemisch genau untersucht wurde,
enthält an mineralischen Bestandtheilen
In 1 Pfund à 32 Loth oder 7690 wiener Gran:
Schwefelsaure Magnesia 159 617
Schwefelsaures Natron 111 071
Schwefelsaures Kali 1 167
Chloratrium 12 972
Kohlensaures Natron 4 496
Kohlensaurer Kalk 8 867
Eisenoxyd und Thonerde 0 051
Kieselsäure 0 998
Freie und halbgebundene Kohlensäure 1 96
300 335
In Anbetracht, dass dieses ausgezeichnete Mineralwasser wegen seinem unübertroffenen Reichtume an schwefelsauer
Magnesia (Bittersalz) bis heute alle in- und ausländischen Bitterwässer weit übertrifft, kann es einem leidenden und hilfloschrei-
den Publicum bestens und gewissenhaft empfohlen werden.
Hauptdepot
bei den Eigenthümern **Gebrüder Loser**
in **Budapest und Triest.**
Hauptniederlage für das Kronland Krain bei Herrn **Peter Lassnik** in **Laibach.**
Sonst zu haben:
bei den Herren: **Jakob Schober** und **Michael Kastner** in Laibach; **Jul. Plantz** und **Baumbach'sche Apotheke** in Gills;
Joh. Barthelme in Gottschee; **Eng. Mayr** in Wippach; **J. Kenda** in Rudolfswerth; **Adolf Jahn**, Apotheker in Stein.
Die Brunnen-Verwaltung
der **Rákóczy-Quelle**
bei **Ofen.**
Für die Redaction verantwortlich: **Franz Spitaler.**